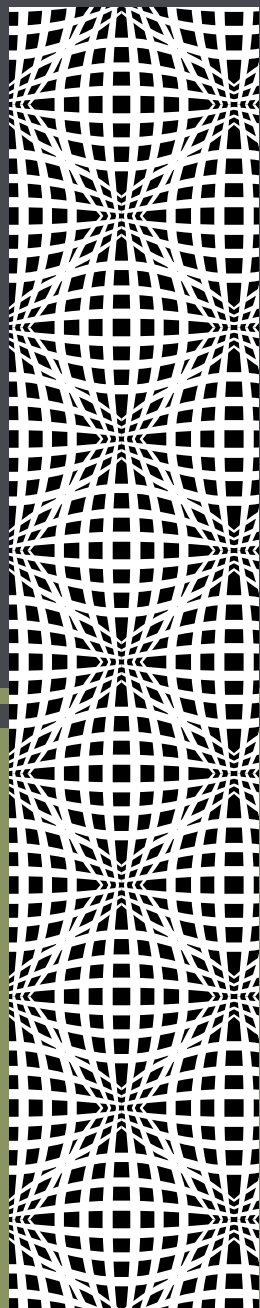


Studentische
Eltern-Kind-Initiativen e.V.

KINDERKRIPPE PICCOLINI



Konzeption

Die Kleinsten werden die Größten

Vorwort

Mit dieser Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere Arbeitsweise geben.

Sie verdeutlicht die Ziele und Grundsätze unserer Arbeit und wie wir diese umsetzen.

Wir, die Mitarbeiter der Kinderkrippe Piccolini, bringen unsere Persönlichkeiten und unser Fachwissen bei der Umsetzung dieser Konzeption ein.

Kontakt Daten

Kinderkrippe Piccolini

Heiglhofstr. 46
81377 München

Tel./ Fax: 089 71 99 99 13

E-Mail: piccolini@stwm.de

Inhalt

- Träger
- Finanzierung
- Gesetzliche Grundlagen
- Fachkompetenz im Team
- Unser Service
- Unsere Rahmenbedingungen
- Unsere Grundsätze
- Schlüsselprozesse
 - Bild vom Kind
 - Beobachtung und Dokumentation
 - Eingewöhnung
 - Raumgestaltung und -funktion
 - Gruppenräume
 - Restaurant
 - Schlafräum
 - Außengelände
 - Kinderbad
 - Weitere Räume
- Bildungsprozesse
 - Kompetenzen
 - Verknüpfung von Bildungsbereichen und Kompetenzen
 - Gestaltung der Bildungsprozesse

Inhalt

- Demokratie und Politik
- Werteorientierung und Religiosität
- Emotionalität und soziale Beziehungen
- Sprache
- Medien
- Umwelt
- Mathematik, Naturwissenschaften und Technik
- Ästhetik und Kunst
- Musik
- Bewegung und Sport
- Gesundheit
- Lebenspraxis
- Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur und Geschichte
- Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
- Beteiligungs- und Beschwerderecht für Kinder und Eltern
- Zusammenarbeit im Team
- Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung
- Anhang
 - Quellenangaben
 - Impressum

Träger

Die Kinderkrippe Piccolini ist eine Kinderkrippe in Trägerschaft des »Studentischen-Eltern-Kind-Initiativen e.V.« in München.

Den Vorstand des Vereins bilden ein geschäftsführender Vorstand, den das Studentenwerk München einsetzt, und zwei Elternvertreter, die im Rahmen einer Mitgliederversammlung für die Dauer eines Kindertagesstättenjahres gewählt werden.

Die Mitgliederversammlung, zu der die Elternvertreter aus allen Kindertagesstätten des Trägervereins eingeladen werden, wird mindestens einmal jährlich einberufen.

Für die fachliche, personelle und organisatorische Organisation, Beratung und Unterstützung stellt das Studentenwerk München Personal und weitere Ressourcen zur Verfügung.

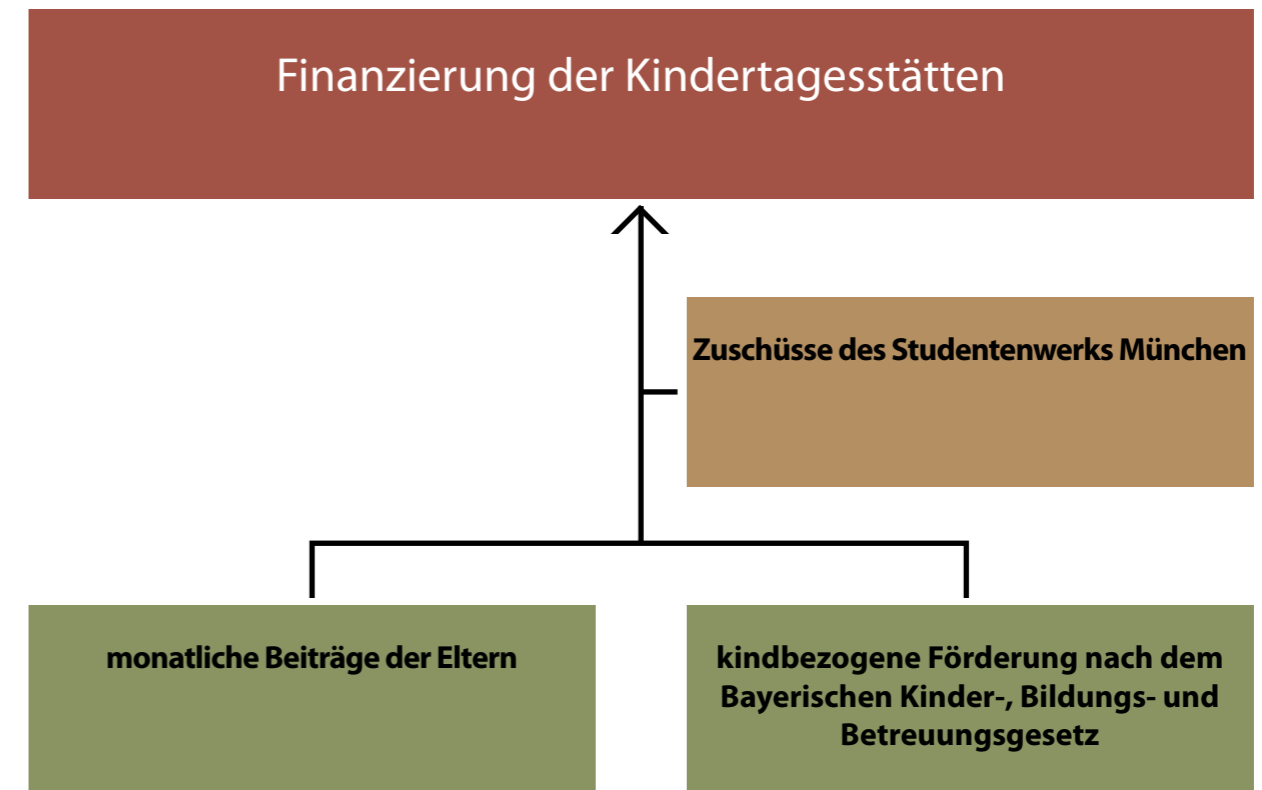
**KINDERKRIPPE
PICCOLINI**

**Studentische
Eltern-Kind-Initiativen e.V.**

Finanzierung

Die Kindertagesstätten des »Studentische-Eltern-Kind-Initiativen e.V.« finanzieren sich über die monatlichen Beiträge der Eltern, die in der Gebührenordnung des Trägervereins festgelegt sind, und die kindbezogene Förderung nach dem Bayerischen Kinder-, Bildungs- und Betreuungsgesetz.

Die Finanzierung wird ergänzt durch Zuschüsse des Studentenwerkes München.



Gesetzliche Grundlagen

Die Arbeit in unserer Kinderkrippe basiert auf gesetzlichen Grundlagen wie dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz und dessen Ausführungsverordnungen.

Das Studentenwerk München hat nach Art.88 Abs.1 Satz 1 des Bayerischen Hochschulgesetzes seine Aufgabe, Kinderbetreuungsplätze für die Kinder Studierender zur Verfügung zu stellen, an den Trägerverein »Studentische-Eltern-Kind-Initiativen e.V.« übergeben.

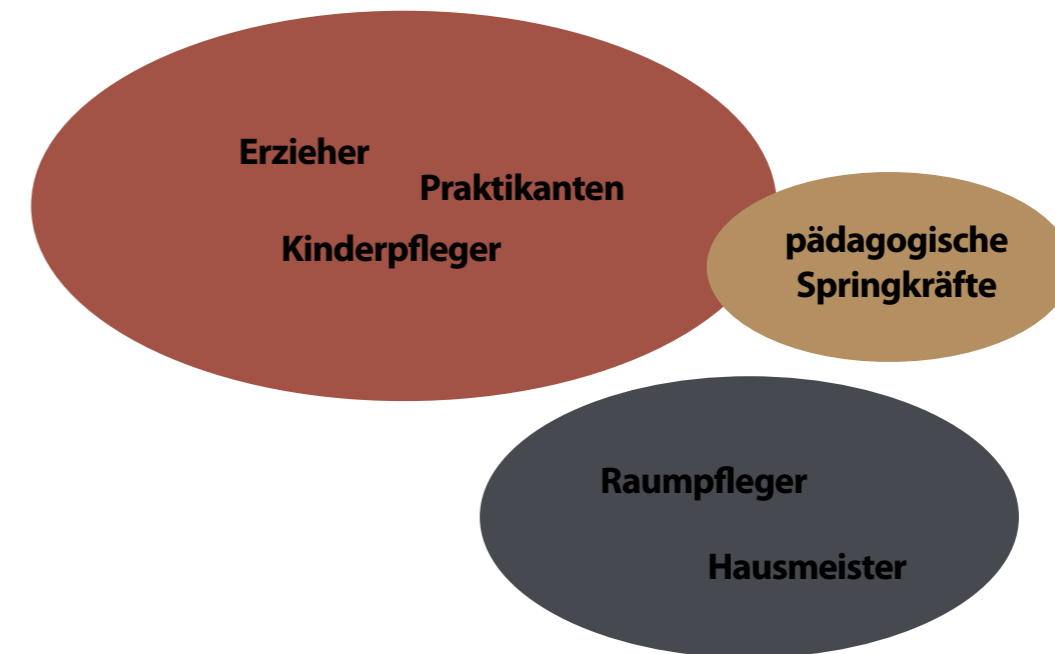


Fachkompetenz im Team

In unserem Team arbeiten Erzieher ^(s. Anm.), Kinderpfleger ^(s. Anm.) und Praktikanten ^(s. Anm.) zusammen.

Bei Bedarf sind pädagogische Springkräfte verfügbar.

Ein Raumpfleger und ein Hausmeister sind für die Pflege und Instandhaltung der Räumlichkeiten der Kinderkrippe zuständig.



Anmerkung: Die Verwendung der männlichen Berufsbezeichnung schließt die weiblichen Mitarbeiter ein.

Unser Service

- Verbindliche Öffnungszeiten
- Bekanntgabe der Schließzeiten zu Beginn des Krippenjahres
- Qualifizierte Mitarbeiter, die sich regelmäßig weiterbilden und im engen Austausch miteinander und mit den Eltern stehen
- Regelmäßige Beobachtung und Dokumentation und die daraus resultierende Entwicklung individueller Optimierungsziele
- Kooperation mit Ärzten, Therapeuten, Jugendämtern und Beratungsstellen
- Beratung zu Erziehungs- und Pflegefragen und ggf. Weitervermittlung an unterstützende Institutionen
- Zubereitung und Anbietetung vollwertiger kindgerechter Mahlzeiten unter Berücksichtigung individueller gesundheitlicher und ethischer Besonderheiten wie z.B. Nahrungsmittelunverträglichkeiten

Unsere Rahmenbedingungen

In unserer eingruppigen Kinderkrippe betreuen wir zwölf Kinder studierender Eltern im Alter von einem bis drei Jahren. Einer dieser Plätze wird bei Bedarf an Kinder von Mitarbeitern des Trägervereins oder des Studentenwerks vergeben.

Unsere klare Tagesstruktur mit einem Wechsel von bewegungsorientierten und nicht-bewegungsorientierten Phasen, verlässlich stattfindenden Morgen- und Mittagskreisen und regelmäßigen Essenszeiten gibt den Kindern und den Erwachsenen Orientierung sowie Sicherheit.

Den Kindern stehen vielfältige Raum- und Spielangebote zur freien Verfügung.

Der genaue zeitliche Tagesablauf ist unserem Faltblatt der jeweils aktuellen Fassung zu entnehmen, das ebenso wie die Krippenordnung und die Konzeption Teil des Betreuungsvertrages ist.

12 Kinder ^{Sicherheit}
Mittagskreise
Tagesablauf Studenten
Tagesstruktur
Orientierung 1-3 Jahre
Essenszeiten ^{Morgenkreise}

Unsere Grundsätze

Wir nehmen jedes Kind in seiner Individualität an.

Für uns ist jedes Kind einmalig und unverwechselbar.

Es bringt seine ganz persönlichen Eigenschaften, seine Fähigkeiten und Ideen mit.

Kinder brauchen Erwachsene, die ihre Entwicklung verlässlich begleiten, ihnen Freiräume ermöglichen, aber auch Halt und Stabilität geben.

Unsere tägliche Arbeit wird von einem der wichtigsten Ziele bestimmt, dem Wohlbefinden und der Lebensfreude eines jeden Kindes.

Wir achten auf Toleranz, Konfliktfähigkeit und einen wertschätzenden Umgang zwischen den Kindern.

Zur Förderung kreativer, kognitiver und kommunikativer Fähigkeiten nutzen wir u.a. die Arbeit in Kleingruppen.

Mit unserem eigenen Handeln sind wir Vorbild im Hinblick auf die Entwicklung von Werte- und Umweltbewusstsein.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern nimmt einen hohen Stellenwert ein.

Schlüsselprozesse | Bild vom Kind

Kinder lernen aus eigenem Antrieb. Sie sind neugierig darauf, die Welt zu entdecken. Wir geben den Kindern Raum, eigene Lernwege und kreative Lösungen zu finden.

»Wenn Erwachsene mit Kindern oder Kinder untereinander eine lernende Gemeinschaft bilden, entstehen ko-konstruktive Prozesse.

Die Verantwortung für die Steuerung der Bildungsprozesse liegt bei den Erwachsenen.«²

Wir gestalten die Kinderkrippe als vorbereitete Umgebung, in der die Kinder möglichst selbsttätig sein und sich selbst und die Gemeinschaft erleben können.

»Kinder haben ein Recht auf Beteiligung und Mitgestaltung. Partizipation gehört zur Demokratie. Alle Kinder haben die Möglichkeit, ihre Interessen, Wünsche, Hoffnungen, Ängste und Probleme überall dort einzubringen, wo es um ihre Belange geht. Partizipation stärkt Kinder in ihrer Entwicklung zu verantwortungsbewussten Persönlichkeiten.«²

Freude und Spaß wirken sich positiv auf die kindliche Entwicklung aus.

Die Mitarbeiter stehen den Kindern verlässlich und wertschätzend zur Seite. Wir trauen den Kindern Handlungskompetenz zu und ermutigen sie dadurch, Vertrauen in ihr eigenes Handeln zu verstärken.

»Bildungseinrichtungen sind Orte, an denen eine Vielfalt von individuellen Persönlichkeiten zusammentrifft. Kinder unterscheiden sich im Hinblick auf Alter und Geschlecht, Temperament, Stärken, Begabungen und Interessen, Lern- und Entwicklungstempo, spezifische Lern- und besondere Unterstützungsbedürfnisse, den kulturellen oder sozioökonomischen Hintergrund. Jedes Kind bringt seinen eigenen Hintergrund und seine individuelle Geschichte mit in die Gemeinschaft von Lernenden.

Grundlage einer inklusiven Pädagogik ist das Recht aller Kinder auf gemeinsame Bildung und Erziehung. Inklusive Pädagogik orientiert sich an den individuellen Bildungs- und Entwicklungsbi-

Schlüsselprozesse | Bild vom Kind

grafien der Kinder. Das Konzept der Inklusion betont die Normalität der Verschiedenheit von Menschen und lehnt die Vorstellung der Segregation anhand bestimmter Merkmale ab.

Die Akzeptanz von Verschiedenheit sowie der Umgang mit Vielfalt sind gesellschaftliche Verpflichtung und Bereicherung. Inklusion bietet auch große Chancen für Bildung und Erziehung. Voraussetzung ist eine wertschätzende Haltung der Erwachsenen gegenüber jedem Kind in seiner Individualität und seiner Familie.«²

»Partizipation und Ko-Konstruktion – optimaler Rahmen für eine inklusive Pädagogik

Partizipation und Ko-Konstruktion bieten einen optimalen Rahmen, in dem sich eine inklusive Pädagogik der Vielfalt entwickeln und ihre Potenziale entfalten kann. Partizipation erhöht die Identifikation mit der Einrichtung, stärkt das Gemeinschaftsgefühl und erleichtert soziale Inklusionsprozesse, denn Mitentscheidung ist untrennbar verbunden mit sozialer Mitverantwortung. Ein Voneinander- und Miteinanderlernen kann gerade in Gruppen mit Kindern unterschiedlicher kultureller Hintergründe, Fähigkeiten und Bedürfnisse zu einem bereichernden Prozess werden.«²

Wir unterstützen die Kinder bei der Entwicklung ihrer Identität. In unserer Einrichtung bieten wir keine Aktivitäten an, die die Ausprägungen tradierter Geschlechterrollenstereotypen aktiv fördern. Auf diese Weise unterbinden wir Vorurteile auf der Dimension »typisch Junge – typisch Mädchen«. Stattdessen erlaubt uns diese Sichtweise einen geschlechtsneutralen Blick auf die individuellen Fähigkeiten und Verhaltensweisen eines jeden Kindes. Unsere Angebote sowie die Auswahl des Spielzeugs sind dementsprechend geschlechtsneutral ausgerichtet, d.h. allen Kindern unabhängig ihres Geschlechts gleichermaßen zugänglich.

Schlüsselprozesse | Beobachtung und Dokumentation

In unserer Einrichtung beobachten wir regelmäßig jedes einzelne Kind.

Grundlage hierfür sind die Beobachtungsbögen nach Dagmar Lueger.

Hierbei sind wir um größtmögliche Objektivität bemüht. Abschließend reflektieren wir die Auswertungen unserer Beobachtungen im Team.

Durch die gezielte Beobachtung erhalten wir Informationen über alle Entwicklungsbereiche des Kindes, sodass wir seine Stärken und Ressourcen einschätzen und Angebote zur Optimierung erstellen können. Wir erhalten Eindrücke vom allgemeinen Entwicklungsstand, den derzeitigen Interessen, den bevorzugten Spielpartnern, dem Sozialverhalten sowie von seiner Widerstandsfähigkeit.

Bei Kindern ab dem 24. Lebensmonat setzen wir zusätzlich den Beobachtungsbogen »Iseb-Literacy und Sprachentwicklung beobachten« ein.

Dieser unterstützt die systematische Beobachtung und Dokumentation im Hinblick auf eine differenzierte Förderung der Sprachentwicklung von Kindern ab einem Alter von 24 Monaten.

Ein weiteres Dokumentationsinstrument ist die Arbeit mit Portfolios. In diese Arbeit werden die Kinder und ihre Eltern mit eingebunden.

Schlüsselprozesse | Eingewöhnung

Der Prozess der Eingewöhnung orientiert sich an dem »Berliner Modell«.
(Für eine Beschreibung des »Berliner Modells« siehe <http://www.infans.net/pdf/Eingewoehnung.pdf> (Online-Zugriff am 16. Mai 2015)).

Die detaillierten Abläufe besprechen wir vor der Aufnahme des Kindes in einem Eingewöhnungsgespräch.

Die Zeit der Eingewöhnung ist sehr bedeutend für den Aufbau einer positiven, auf Vertrauen basierenden, Beziehung zwischen dem neu aufgenommenen Kind, seinen Eltern und den Mitarbeitern der Einrichtung.

Wir gehen individuell auf jede neue Familie ein.

Jedes Kind darf sich ohne Zeit- und Erwartungsdruck orientieren. Der rege Austausch mit den Eltern hilft uns, die Individualität des neuen Kindes kennenzulernen und ermöglicht es den Eltern, Vertrauen zu den Mitarbeitern und zur Kinderkrippe aufzubauen.

Unsere Ziele während der Eingewöhnungszeit sind der immer größer werdenden Neugierde des Kindes auf den Alltag in der Kinderkrippe zu begegnen und den Eltern soviel Sicherheit zu vermitteln, dass sie uns ihr Kind gerne anvertrauen.

Schlüsselprozesse | Raumgestaltung- und funktion

In unseren Räumen finden die Kinder Gelegenheit zum Spielen und Experimentieren, zum Bewegen und Ruhe finden.

Dafür stehen ihnen zwei helle freundliche Gruppenräume, ein Bad und die Garderobe sowie der Innenhof und ein Garten zur Verfügung.

2 Gruppenräume
Bad
Innenhof Garderobe
Garten

Schlüsselprozesse | Raumgestaltung und -funktion | Gruppenräume

Im größeren der beiden Gruppenräume laden verschiedene Spielecken zu ersten - auch gemeinsamen - Rollenspielen ein.

Die Kinder können selbständig aus den offenen und gut erreichbaren Regalen Spiel- und Beschäftigungsmaterialien entnehmen.

Schüttspiele mit Wasser, Kastanien, Reis und anderen Materialien, Gesellschaftsspiele, Puzzles, Magnetspiele, Sanduhren, Knet- und Malmaterialien und vieles mehr stehen ebenfalls in diesem Raum zur Verfügung.

Der kleinere Gruppenraum bietet vielfältige, variierbare Möglichkeiten zum bewegungsorientierten Spielen. Vielfältige Materialien wie Balanciersteine, Trampolin, Sitzkreisel, »Rhönrad«, Bälle, Luftballons, Tücher, Decken, Matten und große Pappkartons wecken und unterstützen den Bewegungsdrang und bieten Gelegenheit, neue Möglichkeiten zu entdecken.

Sanduhren
Knete Malen
Spielecken Wasser
Puzzles

Schlüsselprozesse | Raumgestaltung und -funktion | Restaurant

Die Mahlzeiten, bei denen jedes Kind einen festen Platz am Tisch hat, werden im großen Gruppenraum eingenommen.

In einer entspannten Atmosphäre mit anregenden Tischgesprächen genießen die Kinder das Essen.

Beim Decken und Abräumen des Tisches, bei der Auswahl des Tischspruches, mit dem jede Mahlzeit gemeinsam beginnt, und bei der Nutzung des Bestecks werden vielfältige Kompetenzen gefördert.

Das Mittagessen beziehen wir von der »Zwergerlküche«, einem Anbieter, der speziell für Kindereinrichtungen Mittagessen zubereitet.

Das Frühstück und den Nachmittagsimbiss bereiten die Mitarbeiter nach einem wöchentlichen Speiseplan zu.

Schlüsselprozesse | Raumgestaltung und -funktion | Schlafräum

In der Mittagszeit wird der kleinere Gruppenraum zum Schlafräum umfunktioniert. Jedem Kind steht ein fester Schlafplatz zur Verfügung, der individuell mit Kuscheltier, Schnuller oder ähnlichem, die von den Kindern von zu Hause mitgebracht werden, ausgestattet werden kann.

Besteht bei Kindern außerhalb der Mittagschlafzeit ein zusätzlicher Schlafbedarf, erhalten diese die Möglichkeit einer weiteren ungestörten Schlafphase.

Schlüsselprozesse | Raumgestaltung und -funktion | Außengelände

Im Garten laden ein großer Sandkasten, eine Rutsche und eine Nestschaukel zum Spielen und Entdecken ein.

Im Innenhof kann man z.B. mit Spielzeugfahrzeugen fahren, mit Bällen spielen, mit Kreide malen und mit Wasser experimentieren.

Nestschaukel Wasser
Sandkasten
Rutsche Garten
Kreide

Schlüsselprozesse | Raumgestaltung und -funktion | Kinderbad

Während des Wickelns auf dem Wickeltisch bekommt das Kind die ungeteilte Aufmerksamkeit der Bezugsperson.

Im Kinderbad ermöglichen wir den Kindern das selbständige Ausführen grundlegender Hygienemaßnahmen, wie z.B. die Benutzung der Toilette und das Waschen der Hände.

Schlüsselprozesse | Raumgestaltung und -funktion | Weitere Räume

Die Einrichtung verfügt über eine Küche, in der das Frühstück und der Nachmittagsimbiss von den Mitarbeitern zubereitet werden.

Das Büro der Leitung wird gleichzeitig für Elterngespräche genutzt.

Im allgemeinen Fahrradabstellraum des Studentenwohnheimes ist ein Bereich für das Abstellen der Kinderwagen, Fahrradanhänger etc. durch die Kinderkrippeneltern reserviert.

Küche Büro
Fahrradabstellraum

Bildungsprozesse

Kinder lernen, denken, erleben und erfahren die Welt nicht nach Bereichen getrennt.

Ihre emotionalen, sozialen, kognitiven und motorischen Lern- und Entwicklungsprozesse sind eng miteinander verknüpft.

Die Bildungsbereiche

- Werteorientierung und Religiosität
- Emotionalität und soziale Beziehungen
- Sprache
- Medien
- Umwelt
- Mathematik, Naturwissenschaften und Technik
- Ästhetik und Kunst
- Musik
- Bewegung und Sport
- Gesundheit
- Lebenspraxis
- Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur und Geschichte
- Demokratie und Politik

greifen ineinander und weisen vielfältige Querverbindungen auf.

Bildungsprozesse | Kompetenzen

Wir gestalten Bildungsprozesse so, dass möglichst viele Kompetenzen der Kinder individuell gestärkt werden.

Wie bei den Bildungsbereichen greifen auch die Personal-, Sozial-, Methoden- und Sachkompetenz eng ineinander.

methodologisch sachlich
Kompetenz
personal sozial

Bildungsprozesse | Verknüpfung von Bildungsbereichen und Kompetenzen

Die Bildungsbereiche und Basiskompetenzen sind in vielfältiger Weise miteinander verknüpft.

In Bildungsprozessen kommen stets viele verschiedene Bildungsbereiche zugleich zum Tragen.

Bei allen bereichsübergreifend angelegten Bildungsprozessen, die Kinder aktiv mitgestalten, werden immer alle Kompetenzen der Kinder gestärkt und ausgebaut.

Basiskompetenzen Bildungsprozesse Bildungsbereiche

Bildungsprozesse | Die Gestaltung der Bildungsprozesse

Wir gestalten den Tagesablauf mit einer Mischung aus individuellem Freispiel, Kleingruppenangeboten, Angeboten für die gesamte Gruppe und Projekten.

Kinder entwickeln ihre Kompetenzen nicht isoliert, sondern stets im Kontext von aktuellen Situationen und sozialem Austausch.

Im Spiel, einer bedeutenden Methode des Lernens im Kleinkindalter, setzt sich das Kind intensiv mit seiner materiellen wie immateriellen Umwelt auseinander. Es gewinnt im eigenen Tempo und seinen Bedürfnissen entsprechend neue Erfahrungen und Erkenntnisse.

Wir unterstützen die Ich-Entwicklung des Kindes, indem wir es in seiner Eigenwahrnehmung bestärken und seine Entwicklung sozialer Kompetenzen zielgerichtet unterstützen. Wir begleiten es beim Aufbau von Selbstvertrauen, Selbstwertgefühl und Resilienz. So entscheidet beispielsweise in unserer Einrichtung jedes Kind selbst, ob, was, womit und mit wem es spielen möchte. Bei den Mahlzeiten besteht kein Zwang zum Probieren bestimmter Speisen. Das Schlafbedürfnis des Kindes wird berücksichtigt. Wir unterstützen den vom Kind ausgehenden Prozess des »Trockenwerdens«.

Kinder haben in unserer Einrichtung ein Recht auf Partizipation. Sie dürfen und sollen sich an Entscheidungen beteiligen, die ihr eigenes Leben und das der Gemeinschaft betreffen. Das bedeutet Selbst- und Mitbestimmung, Eigen- und Mitverantwortung und konstruktive Konfliktlösung.

Erwachsene und ihr Umgang miteinander sind Vorbild und Anregung für die Kinder. Deshalb erfordert gelingende Partizipation der Kinder immer auch die Partizipation der Eltern und des Teams.

Partizipation, verstanden als Teilhabe am gemeinschaftlichen Krippenalltag, fördert die Chancengerechtigkeit aller Kinder und spiegelt sich in unserer Einrichtung im gesamten Tagesgeschehen wieder. Ein Beispiel verwirklichter Partizipation ist, dass alle Kinder gleichermaßen Zugangsmöglichkeiten zu Spielmaterialien, Förder- und Bildungsangeboten bekommen.

Gemeinschaft Partizipation
Verantwortung
Teilhabe
Chancengerechtigkeit

Mit unserem eigenen Handeln sind wir Mitarbeiter Vorbild im Hinblick auf die Entwicklung von einem Wertebewusstsein bei den Kindern.

Unsere Werte und Normen orientieren sich an einem humanistischen Menschenbild und basieren auf den Gesetzen (insbesondere dem Grundgesetz) der Bundesrepublik Deutschland.

Wir achten auf Toleranz, Konfliktfähigkeit, wertschätzende Kommunikation und einen respektvollen Umgang.

Wir respektieren alle Glaubenshaltungen (Zugehörigkeit ebenso wie Nicht-Zugehörigkeit zu verschiedenen in Deutschland anerkannten Religionen) und bieten den Kindern jederzeit die Möglichkeit Fragen zu religiösen Themen zu stellen. Bei Festen, die im Krippenjahr begangen werden, steht die Förderung soziokultureller Kompetenzen aller Beteiligten, die an Planung und Durchführung beteiligt sind (Kinder, Eltern, Erzieher), im Vordergrund.

Bildungsprozesse | Die Gestaltung der Bildungsprozesse | Emotionalität und soziale Beziehungen

Eine Schlüsselkompetenz für das Lernen ist die Perspektivübernahme und damit die Fähigkeit, sich in andere Menschen hineinzusetzen und ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, was andere Menschen fühlen, denken oder wissen (Empathie).

Die Basis hierfür ist neben soliden, stabilen sozialen Beziehungen zwischen Kind, Eltern und Mitarbeitern die Wahrnehmung der eigenen Gefühle.

Im gemeinsamen Spiel, in Gesprächen, beim Beobachten anderer Menschen, bei der Beschäftigung mit Büchern und verschiedenen Materialien kann das Kind seine eigene Emotionalität spüren und erleben.

Durch Fragen und aktives Zuhören werden die Kinder inspiriert, sich mitzuteilen, von ihren Gedanken und Ideen zu erzählen. Persönlich bedeutsame, offene und verständliche Fragen und Impulse regen zum Nachdenken und Hinterfragen an.

Wir unterstützen die Kinder, eigene Lösungen zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse zu entwickeln und achten darauf, dass dabei die Gefühle und Bedürfnisse anderer respektiert werden.

Bildungsprozesse | Die Gestaltung der Bildungsprozesse | Sprache

»Die Sprache ist ein Schlüssel zum Welt- und Selbstverständnis und zentrales Mittel zwischenmenschlicher Verständigung.

Sprache hat eine grundlegende Bedeutung für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung des Kindes.

Sprachliche Bildung leistet deshalb einen wesentlichen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung.

Eine Stärkung von sprachbezogenen Kompetenzen findet bei allen Bildungsprozessen quer durch alle Bildungsbereiche fortlaufend statt.

Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache brauchen eine besondere sprachliche Begleitung und Unterstützung beim Erwerb der deutschen Sprache. Sie benötigen ein gutes sprachliches Vorbild.«²

Die besondere Bedeutung der Sprache im Krippenalltag setzt für die Mitarbeiter eine intensive Auseinandersetzung mit der deutschen Sprache, ihrer Grammatik, ihrer Vielfaltigkeit und ihrer Ästhetik voraus.

Der Einsatz von Sprache, unterstützt durch authentische Mimik und Gestik, ist unmittelbar mit dem ständigen Umgang mit den Kindern verbunden. Neben der sprachlichen Begleitung von Alltagssituationen, dem Erzählen und Sprechen, dem Vorlesen, Nachfragen und Zuhören, sind Singen und Bewegungslieder sowie kreative Sprachspiele weitere Beispiele angewandten Spracheinsatzes.

A B C

Bildungsprozesse | Die Gestaltung der Bildungsprozesse | Medien

Wir ermöglichen den Kindern einen ungehinderten Zugang zu Sach- und Bilderbüchern, die ihrem Entwicklungsstand entsprechen.

Wir unterstützen die Kinder, Wissen und Anregungen aus Büchern, Zeitschriften und Zeitungen zu erwerben.

Wir achten auf einen achtsamen Umgang mit den Medien.



Bildungsprozesse | Die Gestaltung der Bildungsprozesse | Umwelt

Auf vielfältige Weise lernen die Kinder das Umfeld der Kinderkrippe und die Natur kennen. Auf Beobachtungsgängen, Ausflügen, dem Spielen im Freien, in Gesprächskreisen und in gemeinsamen Projekten erfahren sie die Umwelt mit allen Sinnen. Die Kinder lernen u.a. Tiere und Pflanzen, Berufe, den Straßenverkehr, die Jahreszeiten und deren Veränderungen kennen.

Wir vermitteln einen achtsamen Umgang mit Tieren und Pflanzen und vermitteln altersentsprechend die Regeln des Straßenverkehrs.

»Mathematik, Naturwissenschaften und Technik stehen in direktem Zusammenhang. In die Lösung naturwissenschaftlicher und technischer Problemstellungen sind regelmäßig auch mathematische Operationen und Lösungen integriert (z.B. Messen und Wiegen, Umgang mit geometr. Formen und Zahlen).

Die Alltags- und Spielaktivitäten der Kinder sind vielfältig genug, um für das Lösen mathematischer Problemstellungen, die eine Auseinandersetzung mit Zahlen, Raum und Formen sowie mit einzelnen Operationen erfordern, zahlreiche Möglichkeiten zu finden.«¹

Im Alltag bringen wir mathematische Ereignisse und die Lebenswelt der Kinder in vielfältiger Weise in Verbindung. Täglich stellen sich Fragen, wie z.B.: Wie viele Lätzchen brauchen zehn Kinder oder warum steht eine Tasse zu viel auf dem Frühstückswagen?

Kinder zeigen ein hohes Interesse an Alltagsphänomenen aus Natur und Technik. Sie sind bestrebt, Grundlagen und Funktionsweisen herauszufinden.

Wir bieten den Kindern vielfältige Zugänge zu naturwissenschaftlichen und technischen Themen an. Beobachtungen, der Umgang mit verschiedenen Materialien und Instrumenten, das Kennenlernen verschiedener Techniken unterstützen diese Prozesse. Gern betrachten die Kinder beispielsweise Tannenzapfen, Steine, Korke, Blumen, kleine Spinnen und Insekten. Hierbei können die Kinder auch Lupen oder Lupendosen benutzen. Es wird auf den wertschätzenden Umgang mit der Natur geachtet; die betrachteten Tiere werden unverletzt in die Natur wieder freigelassen, Blumen im Beet werden nicht abgerissen.

$$1 + 2 = 3$$

»Angeregt durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur entfalten Kinder ihr kreatives und künstlerisches Potential und ihr Urteilsvermögen und lernen nicht nur eigene, sondern auch fremde Kulturerzeugnisse und ungewohnte künstlerische Ausdrucksformen anerkennen und schätzen. Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen.

Die Kreativität von Kindern stärken heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen.«¹

Bei der Beschäftigung mit verschiedenen Materialien, z.B. mit diversen Farben, Kleber, Modelliermassen und Techniken, wie z. B. Malen, Zeichnen, Kleben, Reißen und Schneiden, verwirklichen die Kinder ihre eigenen Ideen.

Wir wollen die Freude an künstlerischen Tätigkeiten wecken und unterstützen.

Kinder teilen sich durch ihre bildlichen Äußerungen uns Erwachsenen mit. Durch das gemeinsame Betrachten der entstandenen Werke erfahren wir Dinge, mit denen sich das Kind momentan beschäftigt. Grundsatz ist dabei, dass wir nicht wertend, sondern wertschätzend betrachten.

In wechselnden Ausstellungen in unseren Räumen präsentieren wir für alle sichtbar die Exponate der Kinder.

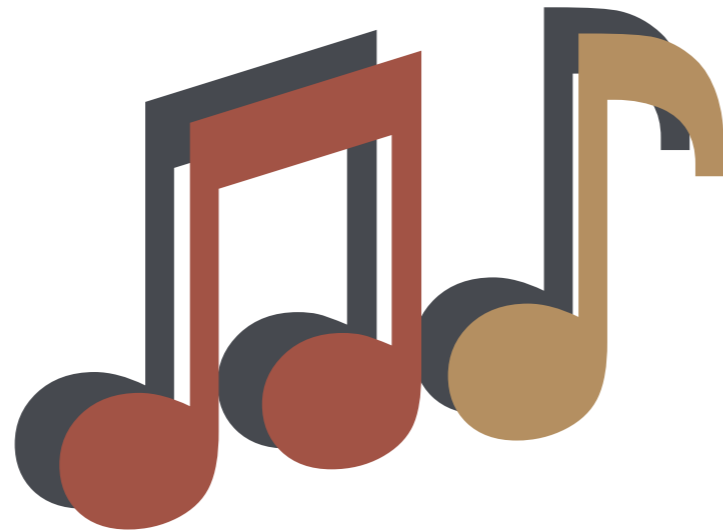
»Mit Neugier und Faszination begegnen Kinder der Welt der Musik. Musik ist Teil ihrer Erlebniswelt. Neben dem ästhetischen Selbstwert verfügt die Musik über weit reichende entwicklungspsychologische Effekte.

Musik kann zur Entspannung, Lebensfreude und emotionaler Stärke und damit zur Ausgeglichenheit beitragen.

Durch die Musik können sich Kinder mitteilen, Gefühle und Gedanken äußern und emotionale Belastungen abreagieren. Fantasie und Kreativität werden angeregt.«¹

Lieder, Fingerspiele und Singspiele werden in hohem Maße während des gesamten Tagesablaufes, z.B. im Freispiel und während der pflegerischen Tätigkeiten eingesetzt.

Das gemeinsame Singen und Musizieren mit Orff-Instrumenten in den Morgen- und Mittagskreisen, bei Angeboten und gemeinsamen Feiern stärkt zudem die Kontakt- und Teamfähigkeit und die Bereitschaft, soziale Mitverantwortung zu übernehmen.



»Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Für sie ist Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu »begreifen«, auf sie einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennenzulernen und mit anderen Personen zu kommunizieren.

Motorik ist eng verbunden mit sensorischen und psychischen Prozessen.«¹

Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten während des Freispiels und in Angeboten sowohl im Freien als auch in den Räumen, um ihren natürlichen Bewegungsdrang ungehindert ausleben zu können.

Wir achten auf einen Wechsel von bewegungsorientierten und nicht-bewegungsorientierten Abläufen.

Bewegungsangebote sind immer eng mit Musik verbunden.

U.a. durch die Zunahme der Bewegungssicherheit steigern die Kinder ihr Selbstwertgefühl. Bei der gemeinsamen Bewegung mit anderen kann sich Freude am Zusammenspiel in einer Gruppe entwickeln. Das Üben von Rücksichtnahme und das Verstehen und Einhalten von Regeln fördert soziale Kompetenzen.

»Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation ist Gesundheit ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden.

Ein guter Gesundheitszustand ist eine wesentliche Bedingung für soziale, ökonomische und persönliche Entwicklung und ein entscheidender Bestandteil der Lebensqualität.

Gesundheitsförderung ist ein Prozess, der darauf abzielt, Kindern ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen. Neben gesundheitspezifischen Kompetenzen sind auch jene Basiskompetenzen bedeutsam, die den angemessenen Umgang mit Mitmenschen, Leistungserwartungen, Stress und Belastung, Misserfolg und Frustration im Alltag betreffen.«¹

In unserem Krippenalltag findet Gesundheitsförderung in den alltäglichen Abläufen und ergänzenden Angeboten zu allen Kernbereichen der Gesundheitsvorsorge durchgängig statt. Ein bewegungsorientierter Alltag, Ruhe- und Erholungsmöglichkeiten, regelmäßige Aufenthalte im Freien, eine gesundheitsförderliche Ernährung, angemessene Körperpflege und Sauberkeit und die Vermittlung einer gesunden Lebensweise sind dazu nur einige Beispiele.

Ein wichtiger Aspekt ist die Sicherheit der Kinder in der Einrichtung. Die Mitarbeiter üben ihre Aufsichtspflicht sorgfältig aus, ohne die Kinder unnötig einzuschränken. Wir gestalten bewusst eine sichere Lernumgebung, die sich nicht auf das Einhalten von Sicherheitsstandards beschränkt, sondern stets das Alltagsgeschehen und das Verhalten der Kinder mitbeachtet. Für das Verhalten bei Verletzungen, Unfällen und im Brandfall gibt es verbindliche Regeln für alle Mitarbeiter.

Für einen gelingenden Umgang mit Veränderungen und Belastungen ist Resilienz notwendig. Die Kinder sollen befähigt werden, die eigenen Kompetenzen für die positive Bewältigung von Veränderungen und Belastungen zu nutzen.

Kompetenzorientiert gestaltete Bildungsprozesse ermöglichen Kindern den langfristigen Aufbau von Kompetenzen in allen Bereichen und wirken unterstützend bei ihrem Bestreben nach Autonomie. Altersgerechte Aufgaben wie z.B. das Decken und Abräumen des Frühstückstisches, die selbstständige Auswahl ihrer Spielpartner sowie der Umgang mit Konflikten sind nur einige Beispiele für Alltagssituationen, die Erwerb und Vertiefung von Kompetenzen der Lebenspraxis fördern.

Kompetenz
Resilienz
Autonomie

Jedes Kind soll sich als Teil der Gesellschaft wahrnehmen dürfen.

Die Entwicklung der Gesellschaft, ihre Geschichte und Kultur erfahren die Kinder altersgerecht. Die Kinder sollen sich als vollwertiges Mitglied der Krippengemeinschaft wahrnehmen dürfen. Realisierte Partizipation und Inklusion sind hierfür unerlässlich und werden in unserer Einrichtung u.a. aus diesem Grund angewandt.

Für Themen aus der Wirtschaft, wie z.B. die Bedeutung des Geldes, zeigen viele Krippenkinder Interesse. Dieses Interesse wird durch diverse Angebote gefördert. Hierzu zählen das Dabeisein bei kleineren Einkäufen oder Besorgungen auf der Post.



Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

»Die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern nimmt in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert ein.

Auf die Entwicklung des Kindes wirkt sich diese und die gegenseitige Wertschätzung von Eltern und Betreuungseinrichtung positiv aus.

Institutionelle und familiäre Bildungsprozesse ergänzen einander. Eine enge Kooperation mit den Eltern ist deshalb ein wichtiger Faktor für den Bildungserfolg.

Als Mitgestalter der Bildungsprozesse ihres Kindes und als Experten für ihr Kind sind Eltern die wichtigsten Gesprächspartner für uns.

Eltern bringen aus innerfamiliären Erfahrungen zusätzliche Perspektiven zu denen der pädagogischen Mitarbeiter sowie viele weitere Kompetenzen und Ressourcen ein.

Zugleich wächst die Zahl der Eltern, die bei der Wahrnehmung ihrer Bildungs- und Erziehungsaufgaben Beratung und Unterstützung suchen.

Bildungspartnerschaft verlangt einen auf Dialog und Partizipation beruhenden Umgangsstil, der getragen ist von gegenseitiger Wertschätzung der Kompetenzen und Stärken, die beide Partner einbringen.

Bildungspartnerschaft ist eine gemeinsame Entwicklungsaufgabe aller Beteiligten.«²

Wir bieten regelmäßige Informationen:

- Eingewöhnungsgespräch und intensiven Kontakt während der Eingewöhnungszeit
- tägliche kurze Gespräche während des Bringens und Abholens der Kinder
- Entwicklungsgespräche
- Telefonate
- Elternbriefe, Elternordner und Aushänge

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Wir stellen Transparenz her:

- Hospitationsmöglichkeiten
- Fotoausstellungen und Foto-CDs über die Aktivitäten der Kinder
- tägliche schriftliche Kurzzusammenfassung über Angebote und Aktivitäten des Tages
- Ausstellung von Exponaten der Kinder

Eltern können sich beteiligen:

- bei der Wahl der Elternvertreter
- als gewählte Elternvertreter
- bei der Gestaltung des Eltern-Kind-Cafés
- bei Planung, Organisation und Durchführung gemeinsamer Ausflüge
- bei der Herausgabe der Elternzeitung
- bei der Elternbefragung
- in den Notdiensten in der Gruppe

Weitere Angebote:

- organisatorische und thematische Elternabende
- Beratung zu pflegerischen- und Erziehungsfragen
- auf Wunsch Vermittlung an beratende oder unterstützende Stellen

Beteiligungs- und Beschwerderecht für Kinder und Eltern

§ 45 Abs. 2 Satz 3 SGB VIII sieht vor, dass Kinder in Kindertageseinrichtungen geeignete Verfahren der Beteiligung haben. Ebenso sollen die Kinder die Möglichkeit haben, in persönlichen Angelegenheiten Beschwerde zu führen. Aufgrund des Alters- und Entwicklungsstandes kann dies von den Eltern übernommen werden.

Die Größe unserer Einrichtung macht es möglich, dass die Leitung alle Eltern und Kinder in der Einrichtung kennt, mit ihnen im Kontakt ist und somit eine vertraute Ansprechpartnerin für Eltern und Kinder ist.

Die Eltern können mit dem pädagogischen Personal, der Leitung oder mit der zuständigen Bereichsleitung beim Trägerverein das Gespräch suchen.

Es besteht auch die Möglichkeit, den Elternbeirat einzubeziehen und sich in der jährlichen Elternbefragung zu äußern.

In unserer Einrichtung hängt die Telefonnummer des kostenlosen bundesweiten Elterntelefons aus, sodass die Eltern auf Beratungsangebote unabhängiger Dritter, an die sie sich wenden können, aufmerksam gemacht werden.

Unsere Zusammenarbeit im Team

Die Zusammenarbeit der Mitarbeiter organisieren wir auch im Hinblick auf die Qualitätssicherung unserer Arbeit so, dass Fähigkeiten und Begabungen der einzelnen Mitarbeiter integriert werden und sich jeder Mitarbeiter an seinem Arbeitsplatz weiterqualifizieren kann.

Um einen guten Austausch zu gewähren, organisieren wir wöchentlich stattfindende Besprechungen.

Die Mitarbeiter nehmen mehrmals pro Jahr an Weiterbildungen teil, sodass aktuelles Fachwissen aus Pädagogik, Entwicklungspsychologie und Hirnforschung schnell in die Praxis Eingang findet.

Die regelmäßige Teilnahme an Erste-Hilfe- und Hygieneschulungen sind für die Mitarbeiter obligatorisch.

Der Trägerverein bietet allen pädagogischen Mitarbeitern Supervisionen an.

Qualitätssicherung
Pädagogik
Besprechungen
Supervision

Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

»Zu den Aufgaben außerfamiliärer Bildungsorte zählen auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen gefährdet ist, sowie deren Schutz vor weiteren Gefährdungen. Ein gutes Netzwerk der mit Kindeswohlgefährdung befassten Stellen vor Ort trägt zur Prävention, Früherkennung und Unterstützung in konkreten Fällen bei.«²

Die enge Zusammenarbeit mit einer insoweit erfahrenen Fachkraft und dem Träger sowie regelmäßige geschulte Mitarbeiter bilden in unserer Einrichtung ein solides Netzwerk.

Bei Verdachtsmomenten gegen Mitarbeiter treten die im vom Trägerverein beschlossenen und im Krisenleitfaden niedergeschriebenen Maßnahmen in Kraft. Der Krisenleitfaden wird von allen Mitarbeitern in den Dienstbesprechungen untereinander regelmäßig besprochen um im Verdachtsfall kompetent und unverzüglich handeln zu können.

Anhang | Quellenangaben

- 1 »Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung«
- 2 »Gemeinsam Verantwortung tragen, Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit«

Anhang | Impressum

Autoren:
das Team unter der Leitung von Beate Straub

Stand:
Juni 2015

Layout und Design:
Josephine Straub, Grafik- und Kommunikationsdesignerin

Impressum

Kinderkrippe Piccolini
Heiglhofstr. 46
81377 München

Tel./Fax: 089 71 99 99 13